

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 44

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



G. in Z. Was in aller Welt hat das Titelbild der Nr. 42 mit dem Freisinn zu tun?

Einsendungen sind an die Redaktion zu richten, nicht an den Verlag.

Kurt M., stud. sc. nat. Sie haben recht, die Sache ist etwas heikel, wir dürfen sie nicht weitergeben. Nicht alle unsere Leser sind Naturwissenschaftler. Die Redaktion hat gelächelt.

Dr. E. H. in Chur. Nur ungern weisen wir ihre Gedichte zurück; aber die Konjunktur für Verse ist heute so miserabel — schicken Sie uns doch Prosa. Gut abgestimmte witzige Prosa ist so selten dass wir für jede Zeile dankbar sind.

Dr. F. H. in Bern. No. 1: Leider bekannt. No. 2: Zu rationalistisch.

Ein Witzbold schreibt:

Sehr geehrter Herr!

Ich hoffe, dass Sie den Produktionen meines Geistes eine gütige Aufnahme bereiten werden und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

L. M.

Bester Freund!

Sie haben sich nicht geirrt und wir erlauben uns nachstehend, zwei Produktionen Ihres Geistes zu reproduzieren....

Moderne Ehe

Frau zum Gatten: Hier hast du 30 Fr. Ich geh jetzt in ein Bad, und du kannst dir mit diesem Geld was du willst zum Essen kaufen, aber schau, dass du damit auskommst.

Schiller neueren Datums.

Wie so viele hat auch Prof. Geschick einen Hang für Küchenpersonal. Das hatten seine Schüler bald heraus und machten folgenden Vers:

Mit des Geschickes Mägden

Ist kein ewger Bund zu flechten.

Haha!

B. Th. in Z. Bereits behandelt.

Ing. F. H. in S. Nee Freund! Den Dr. Eckener beleidigen wir nicht! Ausgeschlossen! Der macht doch für uns Reklame — Sie verstehen — denn was ist so 'n Zeppelin schliesslich anderes als ein Riesen-Nebelspalter — und den sollten wir beleidigen... Gibts nicht!

**SEDLMAYR's Familien-Cabaret
METROPOL A. Töndury ZÜRICH**

Populäre Eintrittspreise — Treff der Fremden —
Es wird Bier serviert — Vorverkauf im Café —
Teleph. Selnau 5670 — Zürichs beste Jazz-Dancing-
Kapelle — Frauminsterkeller — Café — Spielsaal

Zahnarzt in Sch. Sie haben Ihren Beruf aufgegeben, um Schriftsteller zu werden... und ausgerechnet wir sollen Ihre Sachen drucken — Wenn Sie wüssten, wie schlecht wir zahlen!... Sie würden unsere Absage leichter verschmerzen.

Schlichte Volkskunst...

Druckerei des Nebelspalter!

Ersuche Sie höflich, nachstehenden Artikel im „Nebelspalter“ erscheinen zu lassen.

Hochachtend zeichnet A. B. C.

Dr. X. Y. Z., das Mordschalb,
Er handelt no mit Charesalb.
Er versteit's mit allne Sache z'handle,
Aber einisch wird er de scho murbe.
Er handelt zwar au no um Turbe.
No öppis! es isch zwar jetz verby,
Paar jungi Bursche si chly lustig g'sy.
Und das ohni öppe grüsli z'krache.
A gwüssne Herr isch doch erwachet.
Mi dünkt, er heig an Aerger gha.
Warschynlich wäg der Frau Lina.
Er geit schnell ga na Azeig mache.
Das ganze Dorf tuet jetz drüber lache.
Die Bursche näh die Fränkli führe,
Drfür git es de amal uf d'Schnure.

Fräulein E. M. in B. Ihre Witze sind prima — z. B. — Warum stösst man mit dem Weine an und nicht mit Bier? Im Wein liegt Wahrheit und mit der Wahrheit stösst man immer an! — prima, prima... aber leider längst bekannt.

H. B. in B. Gewiss eine fröhliche Grossmutter, die Ihnen solche Witze vermacht. Sie scheint dieselben aber auch anderweitig vergabte zu haben, sonst wären sie uns nicht vor 30 Jahren zu Ohren gekommen. Schade.

Aus der Schule.

An Herrn H. W., A. (Nr. 42).

Ich bin überzeugt, dass gewisse durchschnittliche Kreise an ihrer Polemik gegen den Fall Janssen ihre heile Freude gehabt haben, und zu Gunsten dieser Harmlosen will ich Ihnen gerne nachsehen, dass Sie ihren Erfolg (eher Erfolgchen) zu Unrecht und auf unsere Kosten ergattert haben. Ich will mit Ihnen auch nicht disputieren, ich möchte nur kurz feststellen, dass Sie ein Schwätzer sind; denn ein geschulter Psychologe wird nach dem Stande heutiger Erkenntnis nimmer so einfältig sein, einen Schülerelbstmord auf ein schlechtes Zeugnis zurückführen zu wollen; denn, mag dieses auch der Anstoss zur Tat werden, der zureichende Grund liegt stets tiefer und zwar meist in komplizierten (und Ihnen vorläufig unverständlichen) Miljö und Sexualkomplexen.

Sie aber machen es wie ein Neger, der den Hahn auf dem Miste verehrt, weil er glaubt, dass es bloss Tag wird, weil der kräht; Sie erheben den Nebenumstand zur Gottheit und stiften auch gleich eine mystische Grundlage für ihr Glaubensbekenntnis (o sancta simplicitas); Sie sagen: Janssen ist tot. Er hatte ein schlechtes Zeugnis. Also hat er sich deshalb getötet — und ergo: Die Schule ist ein Fluch. Die Lehrer Verbrecher. Mörder! Und das muss anders werden!! Doch genug. Ich freue mich, dass der Nebelspalter ihre Rede zum Anlass genommen, sich von ihren erfundenen

Schulopfern Bestätigung zu erbitten. Unser Stand wird dadurch die schönste Genugtuung erfahren; denn sicher: Keiner wird ehrlich behaupten können: Die Schule hat mein Leben vernichtet. Und das genügt uns.

Hochachtend L. W., Lehrer.

J. H. H. in R. „G'wohnheit g'mäsem Werten,“ „Kriegsgäng—Tatsachen,“ „Wirkpualität,“ „Marg—wähl Ziele“. Wir sind ernstlich um Sie besorgt.

Satirische Chronik

Der Vorsitzende gibt dem Verwaltungsrat der S. B. B. Kenntnis von einer kürzlich erlassenen dienstlichen Mitteilung der Generaldirektion an das Personal, worin sie diesem für seine Hingebung und Aufopferung bei der Bewältigung des starken Personenverkehrs anlässlich des Eidg. Sänger- und Turnfestes und während der Saffa, der erhöhte Anforderungen stellte, den besondern Dank und die Anerkennung der Verwaltung ausspricht. Einstimmig schloß der Rat sich dieser Dankesbezeugung durch die Generaldirektion an. — Nun, das Personal wird sicherlich Kapital daraus schlagen. Und wenn man bedenkt, daß dieses Kapital unverzinslich und überhaupt unbezahlbar ist, — ja was will das Personal eigentlich mehr! Bargeld ist ver-gänglich, — nur das Ewige, und das ist doch sicher eine Generaldirektion und ihre Dankfagung, währt und besteht.

*

Für das Studium der Organisation des Schutzes der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg hat der Bundesrat die Einsetzung einer gemischten Zentralkommission beschlossen. — Wir nehmen an, daß der Bundesrat mit dem chemischen Krieg die 30—80prozentigen chemischen Aktienkonzerne meint, und ist der Schutz der Zivilbevölkerung diesen gegenüber sehr angezeigt. Wir möchten aber nicht verfehlen, den Bundesrat zu gleicher Zeit auf die andern hochprozentigen Aluminium-, Milch-, Stahl-, Eisen- und Bankkonzerne aufmerksam zu machen, für die eine Einsetzung einer gemischten Zentralkommission auch sehr zu empfehlen wäre!

Einden

*

In dem Roman „Die Wunder-doktorin“ von Lisa Wenger stoßen wir auf folgenden interessanten Abschnitt:

„Auf dem Hof sah sie (die Wunderdoktorin) von einer Ecke in die andere. Es lag kein Strohhalmchen auf den Pflastersteinen, und kein Unkräutlein wagte sich heraus, solange sie da war. Die Fliegen hielten sich sorgsam im Rostfall still, denn sie wußten, daß unerbittlich Jagd auf sie gemacht wurde.“

So etwas bringt bloß eine gerissene Wunderdoktorin fertig!